

*Predigt am 04.02.2024
Thema: Ein fester Haltepunkt*

Dämonen unserer Zeit

Liebe Schwestern und Brüder!

An manchen Tagen, wenn ich in der Früh meinen Terminkalender so anschau, dann wird mir gleich ganz anders: ein Termin jagt den nächsten. Fast den ganzen Tag geht es durch und da geht es nicht nur mir so. Unsere Zeit ist geprägt von immer mehr in immer kürzerer Zeit, dauernder Erreichbarkeit und das wird auch erwartet. Viele schreien nach einer Öffnung der Geschäfte auch am Sonntag, am besten 24/7, dass überall und zu jeder Zeit alles verfügbar ist. Das geht natürlich nicht, ohne dass hier auch wieder Menschen arbeiten. Viele Menschen heute sind stressgeplagt, man fühlt sich hoffnungslos überfordert, viele hetzen und strampeln sich ab bis der Akku leer ist. Man füllt die Zeit aus mit Arbeit, Terminen, Erledigungen. Da muss man dieses noch und jenes noch. Und in den wenigen freien Stunden lässt man sich von der Flimmerkiste berieseln bis einem die Augen von selbst zufallen. Und irgendwann merkt man schon gar nicht mehr, dass man nicht mehr selbst lebt, sondern gelebt wird oder nur noch funktioniert. Die Gefahr ist groß, dass man unter den Erwartungen der Umgebung und der Konkurrenz sich nur noch von außen leiten lässt. Viele zerbrechen daran oder brennen aus, das ist keine Seltenheit in unseren Tagen. So kann es nicht funktionieren, das merke ich ja auch bei mir selbst, nur immer und überall rennen und immer verfügbar sein, das geht einfach nicht und das ist auch nicht gut – nicht für mich und oft auch für meine Mitmenschen.

Kraft schöpfen

Wenn wir einen Blick auf die heutige Evangelienstelle werfen, dann zeichnet sich für Jesus auch so ein Tag ab und hätte er einen Terminkalender gehabt, dann würde er aus allen Nähten platzen. Viele Heilungen geschehen an diesem Tag durch Jesus, unter den Geheilten ist auch die Schwiegermutter des Petrus. Nach deren Heilung steht plötzlich die ganze Stadt vor der Türe und Jesus heilt, treibt Dämonen aus, wie am Fließband könnten wir sagen. Immer wieder belagern und bedrängen ihn neue Leute, die sich von ihm heilen lassen wollen. Jesus ist ziemlich im Stress, doch es scheint ihm nichts auszumachen. Es muss doch an seiner Kraft zehren, sie saugen ihn regelrecht aus. Wie schafft er das alles? Das wird nicht nur an diesem Tag so ein. Der zweite Teil unserer Evangelienstelle gibt einen Hinweis darauf. Am nächsten Morgen, in aller Früh zieht er sich an einen einsamen Ort zum Gebet zurück, zum Gespräch mit Gott, seinem Vater. Das gibt ihm Kraft und neuen Elan. Wenn ich nach einem vollen Tag nach Hause komme, meist recht zufrieden, dann bin ich froh, dass ich diesen Tag mit Gott begonnen habe, bevor alles los geht, nehme ich mir Zeit, die Laudes zu beten, mit meinem Gott zu sprechen, mir von ihm die nötige Kraft zu holen. Lange Zeit hat Jesus nicht, seine Jünger gehen ihm nach, finden ihn und weisen ihn darauf hin, dass er von allen gesucht wird. Jesus geht aber nicht zurück, sondern möchte wo anders hingehen, um dort die Frohe Botschaft zu verkünden, den Menschen von Gott erzählen und davon, was die Verbindung zu ihm alles bewirken kann. Und weiter geht es – er verkündet in den benachbarten Synagogen und treibt mit göttlicher Vollmacht die Dämonen der Menschen dort aus.

Festhalten an Gott

Liebe Schwestern und Brüder!

Es wird berichtet, dass Jesus immer wieder Dämonen austreibt, also die bösen Geister, die schlechten und bösen Einflüsse. Diese gibt es auch heute noch, die Dämonen unserer Zeit. Von ihnen habe ich schon zu Anfang meiner Predigt gesprochen, ohne sie als solche zu bezeichnen. Schon der Heilige Franz von Sales, der im 16. Und 17. Jahrhundert lebte, kannte diese Probleme. In seiner bekanntesten Schrift, der „Philothea“ schreibt er darüber: „Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt, die unsere Arbeit auszeichnen sollen, sind wohl zu unterscheiden von Unruhe, Ängstlichkeit und Übereilung. Wir arbeiten rasch genug, wenn wir gut arbeiten.“ Er bringt auch ein sehr treffendes Beispiel: „Die Hummeln machen mehr Lärm und gebärden sich geschäftiger als die Bienen, aber sie erzeugen weder Wachs noch Honig.“ Weiter schreibt er: „So arbeitet weder viel noch gut, wer sich überhastet. Die Fliegen sind eine Plage nicht wegen ihrer Stärke, sondern wegen ihrer Menge; deswegen verwirren uns große Aufgaben weniger als eine große Zahl kleiner Geschäfte. Nimm sie alle in Ruhe hin, wie sie kommen.“ So hat es Jesus auch gemacht, eins nach dem anderen, schön der Reihe nach. Und noch etwas hat er immer getan, auch der Heilige Franz spricht davon: „Mach es wie die kleinen Kinder: Mit der einen Hand halten sie sich am Vater fest, mit der anderen pflücken sie Erdbeeren am Wegrand. So gebrauche auch du die irdischen Güter mit der einen Hand, mit der anderen halte dich an der Hand des himmlischen Vaters fest und hüte dich vor allem, seine Hand loszulassen. Hält er dich nicht mehr, dann wirst du keinen Schritt tun, ohne hinzufallen.“

Meine Haltepunkte

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Gedanken des Heiligen Franz von Sales haben bis heute nicht an Aktualität verloren, die Dämonen aller Zeiten waren und sind Hast und Eile, Unruhe und Stress, den wir uns bisweilen oft selbst machen. Und dann auch noch, dass wir glauben alles allein schaffen zu können oder zu müssen. Jesus hat bei all seinem Tun auf Gott vertraut und um seine Begleitung und seine Unterstützung gewusst. Er hat überlegt und geordnet gehandelt. So konnte er ganz für die Menschen da sein, ohne sich selbst zu verlieren oder auszubrennen. Er hat auch auf sich geachtet, auf seine Ruhezeiten und Erholungsphasen – „Alle suchen dich.“ – Ja, das mag sein, aber jetzt brauche ich Zeit für mich, sonst kann ich nicht für die anderen da sein. Ich muss mich jetzt wieder neu an Gott und seiner frohmachenden Botschaft festmachen, er hält und stützt mich, dann kann es weitergehen. Diese Haltung wollte er den Menschen vermitteln, ihre Dämonen austreiben, die sie gefangen hielten in ihrem Bann, die sie so beschäftigt hielten, dass sie keine Zeit für sich hatten, keine Zeit über sich oder ihre Situation nachzudenken. Das raubt einem die Energie und manchmal sogar die Lebensfreude. Wenn wir an der Hand des Vaters bleiben, dann können wir auch anderen die Hand reichen, so wie Jesus der Schwiegermutter des Petrus, „er fasste sie an der Hand und richtete sie auf.“ Mit Gott als festem Haltepunkt in unserem Leben, können wir auch zum Haltepunkt für andere werden, dann kann unser Tun gelingen und auch das der anderen. Oder mit den weisen Worten des Heiligen Franz von Sales gesprochen: „So wird Gott MIT dir, IN dir und FÜR dich arbeiten und deine Arbeit wird dir Freude bereiten.“ Amen.